Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 43. Morgenblatt. Sonnabend, den 26. Januar. 1867.

Die schöpferischen Ideen der liberalen Partei.

Die „Oderzeitung" bringt in No. 41 einen Artikel über Vorschußvereine, in dem sie aus diesen Vereinen den Beweis führen will, daß allein die liberale Partei die Fähigkeit besitze zu regieren. Soll nämlich das Wort regierungsfähig, sagt sie, „mit dem Worte „schöpferisch" gleichbedeutend sein, und so gehörte es sich, dann ist es die sogenannte konservative Partei, welche keinen Funken von Regierungsfähigkeit besitzt und die liberale ist im Gegentheile die im hohen Grade berufene; denn allemal wenn ein Ministerium sich aufbauend und schöpferisch bewies, so war es entweder ein liberales oder es entnahm doch die Prinzipien seiner Reformen, seiner inneren und äußeren Politik dem reichen Arsenal der liberalen Ideen."

Und dies schreibt das genannte Blatt in einem Staate, der nun seit Jahren unter einem konservativen Ministerium gelebt und unter dieser Regierung die glänzendsten Erfolge errungen hat. Hat denn der Herr Redakteur jenes Blattes die ganze Zeit Augen und Ohren zugemacht, daß er von den großen Thaten der letzten Jahre nichts gesehen und gehört hat, oder hat er in höheren Träumen gelebt, etwa in den Staaten des Prinzen von Tarent geschwärmt, daß er darüber die Gegenwart ganz vergessen hat?

Hätte die „Oderzeitung" ihre Augen aufgehalten, so würde sie wissen, daß alle neuen Schöpfungen Preußens von konservativen, oder mindestens von altliberalen Männern ausgegangen sind, und daß gerade die entschieden liberale Partei, welcher sie angehört, gar nichts von Schöpfungen aufzuweisen hat, es möchte denn sein, daß sie die Phrasen ihres eigenen Blattes für schöpferische Thaten hielte, auf welche ihre Partei stolz sein könnte. Oder zählt die „Oderzeitung" den alten Fritz mit seinem Rechtsgelehrten Suarez, welchen wir das Allgemeine Landrecht verdanken, zu den Demokraten; weiß sie nicht, daß der Freiherr v. Stein und der Kanzler v. Hardenberg zu den liberal-konservativen Männern zählten, welche noch einen Strich weiter nach rechts standen als der jetzige Freiherr v. Vincke-Hagen und der Graf v. Bismarck. Die Verfassung, welche wir besitzen, ist vom Frhrn. v. Manteuffel und dem Grafen Westphalen oktroyirt, die Militair-Reorganisation, die deutsche Politik, welche uns zum Siege geführt hat, sie ist vom Grafen Bismarck wider den Willen der Demokratie durchgesetzt; rechnet die „Oderztg." auch diese Männer zu den Demokraten?

Aber der Graf v. Bismarck soll ja nach der „Oder-Ztg." seine schöpferischen Ideen der demokratischen Partei entlehnt haben. Und das versichert die „Oder-Ztg." ganz ernsthaft, gleich als ob sie selbst diese Dichtung glaubte, oder als ob sie ihren Lesern derlei Märchen alles Ernstes aufbinden könnte. Graf v. Bismarck hat uns mit seiner schöpferischen Kraft aus dem Zustande der Ohnmacht, in dem Preußen sich zur Zeit der Olmützer Konvention befand, zu einer Höhe emporgehoben, daß alle Zeitgenossen staunend vor diesem Schauspiele dastehen. Er hat dies gethan trotz alles Zetergeschreies der „Oder-Ztg." und ihrer Parteigenossen durch energische Durchführung der Militärreorganisation; er hat es gethan dadurch, daß er sich trotz alles Schmähens der Demokratie durch die Verweigerungen des Militär-Budgets nicht irre machen ließ. Er hat es gethan, indem er eine Politik verfolgte, die den Krieg mit Oesterreich zur Folge hatte und haben mußte, und hat den Krieg begonnen, obwohl die „Oder-Ztg." und ihre Genossen wiederholt um Frieden fleheten und lieber Schmach und Schande erdulden wollten, als für Preußens Größe und Ehre den hingeworfenen Fehdehandschuh aufnehmen.

Und allen diesen offenkundigen Thatsachen gegenüber behauptet die „Oder-Ztg." jetzt, der Graf v. Bismarck sei nur regierungsfähig, weil er sich von der Demokratie die schöpferischen Ideen erborgt habe? Kann es eine größere Verblendung, eine ärgere Selbsttäuschung geben? Der Herr Redakteur der „Oder-Ztg." scheint zu glauben, daß der Graf v. Bismarck alle seine Ideen nur von ihm aus der „Oder-Ztg." entlehnt habe, kurz daß der Redakteur der „Oder-Ztg." eigentlich der große Geist gewesen sei, dem wir Preußens Größe und Siege verdanken, der Graf v. Bismarck aber nur der Kluge, der sie von jenem großen Geiste geborgt habe. Nun wir wollen das geehrte Blatt in diesem Glauben nicht stören; mag es denselben zur Erbauung seiner Leser immerhin behalten.

Der Artikel der „Oder-Ztg." verweist uns nach dieser höchst überraschenden Einleitung an die Vorschußvereine, die sollen es bewiesen haben, daß alle schöpferischen Ideen von der demokratischen Partei ausgehen und soll es nur Mißgunst sein, wenn die konservativen Blätter das Prinzip jener Vereine angreifen. Da die „Oder-Ztg." mit diesen Bemerkungen direkt auf uns stichelt, da wir jene Vereine angegriffen haben, so erlauben wir uns noch ein Wort über diese Vereine. Wir haben denselben vorgeworfen, daß sie ein Institut sind zum Wechselreiten. Daß die Mitglieder der Vorschußvereine sich gegenseitig Gefälligkeitsunterschriften geben und auf einander Wechsel ziehen, ist eine bekannte Thatsache, daß also jene Vereine auf das Prinzip des Wechselreitens gegründet sind, ist nicht zu leugnen. Hält nun die „Oder-Ztg." dies Prinzip für eine der spöpferischen Ideen der Demokratie, auf welche sie ihre Hoffnungen gründet? Wir unsererseits halten das Prinzip für ebenso verwerflich als gefährlich. Das eine Mitglied giebt dem zweiten und dritten seine Unterschrift, und empfängt dafür die entsprechenden Unterschriften dieser Herren, das ist soweit harmlos; aber nun kommt die Zeit der Fälligkeit, dieser oder jener Freund kann nicht bezahlen, das Mitglied muß für seine Unterschrift aufkommen und den Wechsel berichtigen. Gar manches Mitglied der Vorschußvereine kann hiervon ein Liedchen singen. Oder übertreiben wir, oder sollen wir der „Oder-Ztg." Beweise vorführen, daß dergleichen vorgekommen? Die Redaktion darf nur die Güte haben, sich in ihrer nächsten Nähe zu erkundigen und sie wird Thatsachen erfahren, welche ihr vollauf genügen werden. Wir können auch in diesem Prinzipe demnach keine schöpferische Idee der Demokratie erblicken und bitten die „Oder-Ztg." uns andere bessere Beweise von der schöpferischen Kraft der Demokratie vorzuführen, wenn wir daran glauben sollen.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Se. Majestät der König befanden Sich nach einer guten Nacht besser, bedurften aber noch der Ruhe, und empfingen deshalb erst Nachmittags zu kurzen Vorträgen den Minister-Präsidenten und den Wirklichen Geheimen Rath von Savigny.

— Das Marine-Ministerium hat den Verkauf des alten Laboratoriums auf dem Dänholm bei Stralsund auf Abbruch angeordnet.

Berlin, 25. Januar. Der „Soldatenfreund" schreibt: Als die Sache mit der allgemeinen Wehrpflicht ernstlich in Preußen eingeführt wurde, da gab es auch trotz der großen Siegesfreude über 1813, 1814 und 1815, und trotz der Vielen, welche als Freiwillige oder als Landwehr in der Armee gedient, in Preußen mancherlei Unzufriedenheit und sogar Widersetzlichkeit, weil den Leuten damals die ganze Sache eben so ungewohnt und auch unbequem war, als sie es jetzt den Leuten in den neuen Provinzen ist. Besonders aufsässig waren diejenigen Städte, welche früher Kantonfreiheit gehabt hatten. Bekannt ist, daß es deßhalb in Breslau sogar zu einem Aufruhr kam. Weniger bekannt ist, daß auch die Stadtverordneten von Berlin sich im Jahre 1816 an den König wandten, um für die Einwohner der Residenz auch ihre Kantonfreiheit, d. h. Befreiung vom Militärdienste, zu erlangen. Der Bescheid lautete natürlich abschlägig; aber die Väter der Stadt ließen sich nicht abschrecken, sondern reichten eine zweite Vorstellung ein, welcher sogar ein juristisches Gutachten hinzugefügt war, in welchem die Freiheit vom Dienste in der Armee wie ein wohlerworbenes und wohlbegründetes Recht dargestellt wurde. Damit kamen die Berliner Stadtverordneten dem König Friedrich Wilhelm III. aber gerade recht, und nun erhielten sie die folgende, wenig bekannt gewordene Kabinetsordre, nach welcher sie dann alle weitere Korrespondenz mit dem Staatsoberhaupt aufgaben. Sie lautet:

Mit gerechtem Unwillen habe ich einen wiederholten Antrag der Stadtverordneten von Berlin auf die Befreiung der Verpflichtung zum Kriegsdienst erhalten. Es kann Mich nur schmerzlich befremden, in der durch so viele Verhältnisse vor allen anderen begünstigten Hauptstadt Meines Landes Einwohner zu finden, die sich von einem für alle Staatsbürger gleichen Gesetz lossagen, und die Erfüllung einer heiligen Pflicht mit egoistischem Sinne auf ihre übrigen Mitbürger wälzen wollen. Nur in einer gleichen und willigen Erfüllung der zur Erhaltung des Reiches nöthigen Gesetze, nicht in ihrer eigenmächtigen Deutung oder in beliebten Ansichten, kann Ich wahrhafte Beweise treuer Anhänglichkeit finden. Ich gebe daher Meinem Staats-Ministerium den Auftrag, allen denen, die den gedachten Antrag wiederholten, Meine höchste Ungnade zu erkennen zu geben, und halte Ich die wohlverdiente ernstere Ahndung dieser sträflich erneuerten Vorstellung bloß deßhalb zurück, weil Ich Mich nicht von der Hoffnung trennen mag, daß nur in einem kleinen, vielleicht noch dazu irregeleiteten Kreise, nicht aber unter allen Einwohnern solche egoistische und unbesonnene Vorstellungen sich bilden konnten. Sämmtlichen Behörden mache Ich es zur Pflicht, alle nöthigen Maßregeln zu ergreifen, damit nicht solche unwürdige Gesinnungen sich weiter verbreiten, und sind mir nöthigenfalls die Urheber derartiger Veranlassungen anzuzeigen, damit diese außer ihrer Bestrafung auch noch als traurige Ausnahme von den guten Gesinnungen Meines Volkes öffentlich bekannt gemacht werden können, da Ich es nie zugeben werde, daß die von Mir wohlwollend verliehenen Verfassungen zur Zersplitterung der Kräfte des Staates und zur Befriedigung unpatriotischer Gesinnungen gemißbraucht würden.

Berlin den 2. Januar 1817.

Friedrich Wilhelm.

Wenn jetzt Mancher so böse darüber ist, daß einige unserer neuen Mitbürger in den neuen Provinzen ihre Vortheile noch nicht einsehen wollen, so soll er sich nur ein Beispiel nehmen, wie es früher in unserem eigenen Lande damit gewesen ist, kann sich aber auch den Trost und die Gewißheit daraus entnehmen, daß alles Sperren und Zieren nichts hilft und daß, wie es bei uns jetzt der Stolz jedes Preußen ist, dem Vaterlande selbst als Soldat dienen zu können, es auch der Stolz der neuen Mitbürger werden wird, wenn es vor der Hand auch noch ihr Aerger ist. So etwas giebt sich.

— Nach der „D. A. Z." fordern Emissare der serbischen Regierung die auf deutschen Hochschulen und sonstigen Lehranstalten befindlichen jungen Serben zur schleunigen Rückkehr in ihr Vaterland auf, weil dasselbe in allernächster Zeit aller rüstigen Jünglinge und Männer dringend benöthigt sein werde. Mehrere solcher jungen Männer sind unter sofortigem Abbruche ihres Studienkursus abgereist.

— Durch ein von dem Königlichen Gesandten in China eingereichtes Dekret vom 5. Oktober v. J. hat der Oberbefehlshaber der Kaiserlich französischen Flotten-Eskadre in den chinesischen Gewässern in Folge ausgebrochener Feindseligkeiten den Fluß Seoul in Korea und dessen sämmtliche Mündungen in Blokadezustand erklärt.

— Unter den vielfachen Beweisen patriotischer Opferwilligkeit, zu denen die Heldenthaten unserer Armee Anlaß gegeben, verdient auch einer Stiftung Erwähnung zu geschehen, welche neuerdings der Domprobst Freiherr v. Mannsbach zu Naumburg a. S. zum Besten der Invaliden des 1. Garde-Regiments z. F., resp. der Wittwen und Waisen der für König und Vaterland Gebliebenen dieses ausgezeichneten Regiments — des ersten im Krieg und Frieden — im Betrage von Ein Tausend Thalern gegründet hat.

Berlin, 25. Januar. (Abgeordnetenhaus) 57. Sitzung. Eröffnung der Sitzung um 10¼ Uhr. Präsident: v. Forckenbeck. — Am Ministertische: Graf Bismarck und mehrere Regierungs-Kommissarien, später Frhr. v. d. Heydt.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein. Der erste Gegenstand derselben ist die Verlesung der bereits mitgetheilten Interpellation des Abg. v. Waligorski, betr. die Regulirung des Grenzverkehrs und Abstellung der Verkehrshemmungen an der russisch-polnischen Grenze. — Der Ministerpräsident Gr. Bismarck erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit und Abg. v Waligorski erhält zur Begründung derselben das Wort. (In der Diplomatenloge erscheinen mehrere Mitglieder der russischen Gesandtschaft.)

Abg. v. Waligorski giebt zuerst eine detaillirte Darstellung der einzelnen, seiner Interpellation bereits als Motive beigefügten Thatsachen. Er hebt hervor, daß die Klagen über das russische Prohibitiv-System nicht neu seien, daß sie vielmehr vom Tage des Vertrags-Abschlusses mit Rußland im Jahre 1814 datiren und daß das Haus somit die Opportunität seiner Interpellation anerkennen werde. Er erörtert besonders ausführlich die noch zur Erhebung gelangende Judensteuer, so wie die in neuerer Zeit häufig vorgekommenen widerrechtlichen Verhaftungen und Abführungen in russische Gefängnisse preußischer, mit legalen Pässen versehener Unterthanen.

Ministerpräsident Graf Bismarck: Wenn es die Absicht des Interpellanten gewesen ist, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Verlegenheit zu bereiten, so ist diese Absicht vollständig vereitelt. Es ist dem auswärtigen Minister nicht möglich, sich hier zum öffentlichen Ankläger einer befreundeten benachbarten Regierung zu machen. Es widerstreitet dies den völkerrechtlichen Traditionen. Der Weg, der hier einzuschlagen wäre, ist der der diplomatischen Korrespondenz, nicht der der öffentlichen Deklamation. Ich möchte nicht durch Entwickelung der Genesis der jetzigen Lage hier bei den Diskussionen Argumente an die Hand liefern, welche wir bisher zurückgehalten haben. Es ist also schwierig, sich über diese Frage auszusprechen Der Interpellant hat ein schätzbares Material zusammengestellt, von dem die höheren russischen Behörden gern Kenntniß nehmen werden. Nur hätte er sich kürzer fassen können und von Verdächtigungen freihalten sollen, welche zu meinem Bedauern nur dazu beitragen, das Gewicht der Interpellation auf dem handelspolitischen Gebiete zu verringern. Ich bedauere, daß die Interpellation nicht von Jemand gestellt ist, der sich von politischen Antipathieen fern gehalten hat. Daß die angeregten Verhältnisse keine normalen sind, beweisen die fortwährenden Verhandlungen der preußischen mit der russischen Regierung, und sie ergeben auch, daß die Königl. Regierung keine Mühe spart, um die nothwendigen Verbesserungen herbeizuführen. Wenn die Lage noch immer sehr entfernt davon ist, eine befriedigende zu sein, so geht doch die Behauptung des Interpellanten, daß hier eine Verletzung von Verträgen vorliege, zu weit. Es wäre mir erwünscht, wenn er spezielle Fälle vorgelegt hätte, die eine solche Verletzung nachweisen; die Königliche Regierung würde alle nothwendigen Schritte zur Aufrechthaltung der Verträge thun. Eine Verletzung völkerrechtlicher Verträge existirt nicht, und einstweilen wird der Herr Interpellant wohl in der Lage sein, abzuwarten, bis die Anforderungen der Neuzeit Rußland nöthigen, die Interessen unserer Grenzen zu berücksichtigen. Bis dahin können wir uns nur mit dem traurigen Bewußtsein begnügen, daß Rußland mehr unter der Absperrung leidet, als wir selbst. (Der Ministerpräsident geht hierauf speziell auf die vom Interpellanten angeführten Thatsachen ein.) Was die sogenante Judensteuer anlangt, so können wir nicht helfen; sie beruht auf einem Akte der Gesetzgebung. Es giebt in dieser Beziehung nur einen Weg, und zwar den der Repressalien. (Heiterkeit.) Ein anderer Weg ist mir nicht bekannt. Was die Verhaftungen anbetrifft, so haben wir, sobald ein solcher Fall zur Kenntniß der K. Regierung kam, stets die geeigneten Maßregeln ergriffen und in allen Fällen auch ein Entgegenkommen der höchsten russischen Behörden erfahren. Allerdings dauert der Weg immer etwas lange und wen die Abhülfe kommt, ist das Unglück meist geschehen. Diese Dinge können nur durch Einzelbeschwerden verfolgt werden. — Das russische Reich wird einsehen müssen, daß es seinem Inteeesse entspricht, wenn es seine Grenzen mehr öffnet, als bisher. Durch solche Reden auf der Tribüne wird die Lage nur verschlimmert. Bei jeder Gelegenheit sich auf die Macht und das Ansehen zu berufen und eine gereizte Korrespondenz mit einer befreundeten Macht hervorzurufen, halte ich nicht für weise. — Es ist seit einiger Zeit ein besonderer Agent nach Rußland gesendet, der keine weitere Aufgabe hat, als einflußreiche Personen davon zu überzeugen, daß die preußische Grenzpolitik mehr den Interessen des Volkes entspricht, als die russische und jeden Faden anzuknüpfen, den er finden kann, um die Grenzverhältnisse so zu reguliren, wie sie den politischen Interessen zweier großer Nachbarstaaten entsprechen. (Bravo.)

Hiermit ist die Angelegenheit erledigt und man kommt zum zweiten Gegenstand der Tagesordnug: Bericht der Budget-Kommission über den Antrag des Abg. Michaelis, betreffend die Verlegung des Etatsjahres auf die Periode vom 1. Juli des einen bis zum 30. Juni des anderen Jahres. — Die Kommission stellt folgenden Antrag: „Das Haus wolle beschließen: Die K. Staats-Regierung aufzufordern, den Etat für das Jahr 1868 spätestens zu Anfang Oktober c., in künftigen Jahren aber den Etat wenigstens vier Monate vor Anfang des Etatsjahres dem Abgeordnetenhause vorzulegen." — Abgeordneter Freiherr v. Vincke (Hagen) mit Genossen hat dazu den Abänderungs-Antrag gestellt: statt der Worte: „wenigstens 4 Monate" zu setzen: „rechtzeitig". — Abg. Michaelis (Stettin) erklärt, daß er dem Kommissions-Antrage gegenüber seinen Antrag aufrecht erhalte.

(Schluß folgt im Abendblatte.)

Königsberg, 21. Januar. (Sp. Z.) Die Wahlbewegung für den norddeutschen Reichstag beginnt jetzt auch in unserer Stadt festere Umrisse und einen lebhafteren Gang anzunehmen. Nachdem schon früher ein hauptsächlich aus Mitgliedern der konservativen Partei zusammengesetztes Comité den General Vogel von Falckenstein als Kandidaten aufgestellt hat, so hat nunmehr auch ein anderer Kreis von Männern, gebildet aus gemäßigten Konservativen und einem Theile der ehemaligen Altliberalen, sich für dieselbe Wahl erklärt. Ihr Wahlaufruf vom 18. d. Mts. betont besonders, daß es bei den Berathungen des Reichstags überwiegend auf eine entschlossene Unterstützung der preußischen Regierung ankomme, und daß gegen die Erreichung des Gesammtzieles alle untergeordneten Bedenken zurücktreten müßten. Auch läßt sich doch für jeden, welcher die deutsche Bewegung seit 1848 verfolgt hat,

nicht verkennen, daß alle Einwände, welche sich etwa vom Standpunkte der konstitutionellen Doktrin gegen die verlautbarten Absichten unserer Regierung erheben ließen, gegen den Gewinn einer festgefugten Einheit nicht in Betracht kommen. Dies gilt insbesondere von der Heereskontingentirung, welche wiederum ohne ein normirtes Militärbudget nicht zu denken ist. Denn es ist klar, daß der Partikularismus gegen diese wesentlichste Befestigung der deutschen Einheit seinen Hebel besonders ansetzen wird, um so mehr, als er hierbei die Abneigung der Kleinstaaten gegen größere Militär- und Geldleistungen zu Hülfe nehmen kann. Hier thun also feste Bestimmungen besonders Noth; die von der liberalen Opposition hiergegen angekündigten Einwendungen sind um so auffälliger, als hervorragende Sprecher derselben in den vorigen Jahren stets auf eine gesetzmäßige Feststellung der Heeresstärke und der entsprechenden Leistungen gedrungen haben, gerade um dieses Staatsgebiet den jährlichen Debatten und der Entscheidung wechselnder Majoritäten zu entziehen. Uebrigens hat die Aufstellung des Generals Vogel von Falckenstein hier doch schon die Wirkung gehabt, daß die fortschrittliche Opposition unter Zurückstellung von Jakoby u. And. sich für einen Kandidaten, den Stadtverordnetenvorsteher Dieckert, entschieden hat, dessen Ansichten als gemäßigter gelten. In dem benachbarten ländlichen Wahlkreise stehen als Kandidaten der Landrath v. Hüllessem und der Präsident Simson einander gegenüber; eine Zersplitterung der Stimmen wird also dort wie hier nicht eintreten.

Dresden, 21. Januar. Die sächsische Regierung bemüht sich, um dem Mangel an Offizieren in der vermehrten Armee abzuhelfen, von Hannover her Verstärkung zu erhalten. Dieser Mangel an Offizieren ist so groß, daß die Bezüge der beiden Lieutenantsklassen um ein Erkleckliches erhöht werden sollen. In Hannover scheinen aber die Offiziere nur zwischen dem Eintritt in die preußische Armee und der Verzichtleistung auf weiteren Dienst wählen zu wollen, denn bis jetzt weiß man hier nur von einem Major im hannoverschen Generalstabe, einem Hauptmann, einem Artillerie-Lieutenant und einigen Bereitern der früheren hannoverschen Kavallerie-Regimenter, welche in die sächsische Armee eingetreten sind. Da sich der Militär-Etat Sachsens beinahe verdreifachen wird, so sieht man den Maßregeln der Regierung zur Deckung desselben mit Spannung entgegen. Voraussichtlich wird die Verdoppelung der Stempelsteuer und der direkten Abgaben nicht hinreichen, um den Erfordernissen des neuen Militäretats zu genügen. Ehe jedoch die Verfassung Norddeutschlands das Stadium des Parlaments durchlaufen hat, kann die sächsische Regierung über ihre Finanzmaßregeln durchaus nichts verlautbaren. Das wird jedenfalls im Budget auf die Finanzperioden 1867 bis 1869 geschehen und dies wird dem Landtage erst vorgelegt werden, sobald derselbe nach Beendigung des norddeutschen Parlaments wieder zusammenberufen sein wird. Vor der Hand werden die alten Steuersätze weitergezahlt.

Arolsen, 24. Januar. Heute gelangte hierher die Nachricht von dem Ableben Sr. D. des Prinzen Wolrad Melander zu Waldeck und Pyrmont, Bruder des regierenden Fürsten. Er starb am 20. d. M. (dem Geburtstage unseres Erbprinzen) zu Cairo und die Trauerbotschaft von seinem Tode ward uns an Höchstseinem Geburtstage. Der Prinz Wolrad war geboren am 24. Januar 1833.

Ausland.

Wien, 22. Januar. Ueber die Stimmung berichtet ein sehr gemäßigter Korrespondent der „A. A. Z.“: Wer die Reden in den hiesigen Wählerversammlungen näher in Betracht zieht, erhält die Ueberzeugung, daß das deutsche Element Oesterreichs sich in nationaler Hinsicht gekränkt fühlt. Schon während der Sistirungs-Politik überhaupt, im Kontrast mit ihrer Zuvorkommenheit gegen Magyaren, Czechen und Polen, entwickelte sich eine Stimmung dieser Art. Jetzt weist man zunächst auf die Verkümmerung des deutsch-böhmischen und des deutsch-mährischen bisherigen Wahlrechts in den Reichsrath hin; eine eigens zu diesem Zweck getroffene Aenderung des Gesetzes, sagt man, muß doch selbstverständlich der Ausdruck eines politischen Gedankens, als solcher aber kann es nur ein für das Deutschthum unerfreulicher sein. Dies ist der Grundzug der hervortretenden Stimmung. So sagte z. B. in einer Wählerversammlung der Vorstadt „Landstraße“ ein Redner u. A.: Die Böhmen (er meinte die Czechen), die Polen und die kleineren Nationalitäten müßten die Befestigung Oesterreichs als ihre eigene Existenzfrage ansehen; „die Deutsch-Oesterreicher hingegen, die mit allen Interessen nach einem geordneten großen Reich gravitiren, bringen durch ihre Treue für Oesterreich ein Opfer.“ In der jüngsten Wahlversammlung der innern Stadt erregte Kuranda stürmischen Beifall durch die Worte: Niederösterreich stand schon einmal unter slavischer Herrschaft, unter Przemysl Ottokar, dem König von Böhmen. Aber Rudolf von Habsburg zog aus und befreite Oesterreich. Auf deutscher Grundlage ruht das Haus Habsburg und Oesterreich. Ich würde die Politik des Grafen Belcredi begreifen, wenn er der Minister des slavischen Königs Przemysl wäre: aber da Belcredi Minister Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich ist, müssen wir uns in aller Achtung gegen diese Politik verwahren.“ In derselben Versammlung hob Dr. v. Mühlfeld hervor, daß Königgrätz uns auf unerhörte Art eine Provinz gekostet und noch überdies uns den Ausschluß aus Deutschland gebracht habe. Aber auch die Einheit des Reichs sei gefährdet. „Schon einmal“, fuhr der Redner fort, „war dies von Deutschland her der Fall, im Jahre 1848 nämlich. Was damals das Geschick verhinderte, dahin hat uns jetzt die Sistirungspolitik gebracht. Wird dieser Weg weiter gegangen, dann kann es geschehen, daß der Zug von Deutschland auf Oesterreich bei einem neuen Krieg eine neue Wendung herbeiführen könnte, an die aber kein österreichischer Deputirter denkt und denken darf. Wien hat kein Interesse an einer solchen Wendung; Wiens größtes Interesse ist der Fortbestand Oesterreichs.“

Paris, 23. Januar. Der „Moniteur“, der große wie der kleine, bringen heute keine Andeutung über die Haltung der neuen Regierung in Bezug auf die innere oder auswärtige Politik; dagegen enthält der „Constitutionnel“ folgende, von Paulin Limayrac unterzeichnete halboffizielle Mittheilung:

Die Thaten folgen unmittelbar auf die Worte; der freisinnige Gedanke des Kaiserlichen Briefes ist bereits in Ausführung begriffen. Wie man aus der „Moniteur“-Note sieht, hat der Souverän nicht, um Aufschlüsse über seine Politik zu vermeiden oder zu verzögern, die Adreß-Debatten abgeschafft; das Interpellationsrecht giebt in der That den großen Staatskörpern das wirksamste, natürlichste und schleunigste Mittel an die Hand, um ihre Ansichten über die Regierungshandlungen kund zu geben. Die Adresse verursachte einen ungemeinen Zeitverlust, und auf der schiefen Ebene, auf der man stand, war Grund zur Annahme vorhanden, daß sie zuletzt noch die ganze Session in Anspruch nehmen werde. Ist nicht bei unseren Nachbarn, die man uns so oft als Muster anführt, die Adreß-Diskussion in der Praxis nicht vor der intelligenten und patriotischen Ausübung des Interpellationsrechtes verschwunden? Die Abschaffung der Adreß-Debatten wird also keineswegs eine Beschränkung der Diskussion und der Kontrole im Schooße der großen Staatskörper zur Folge haben. Nichts geht verloren, nicht einmal die schönen Oppositionsreden, und für die ernstlichen Geschäfte wird nur Zeit gewonnen.

— Die Aeußerung von Thiers über die Lage ist keine vereinzelte; unter den Koryphäen des Parlamentarismus herrscht die Ansicht vor, daß die eben ertheilten Zugeständnisse nothwendig weiter führen müssen. In diplomatischen Kreisen betrachtet man die Wendung als dem Frieden entschieden günstig. Es waren in der That verschiedene Minister-Kombinationen im Werden, bei welchen Emil Ollivier, Latour Dumoulin und Buffet hervorragende Stellen zugedacht waren; das Ministerium sollte ganz neu werden, und auch Rouher stand auf dem Sprunge, seine Entlassung zu bekommen. Die Kaiserin hat für die Erhaltung des früheren Ministeriums gewirkt, und ihrem Einflusse ist es zuzuschreiben, daß blos theilweise Veränderungen erfolgt sind. Die Gefahr hat übrigens in den jüngsten Tagen eine Annäherung zwischen Rouher und Moustier bewerkstelligt, die beide für die Zurückweisung aller Kriegsgedanken sind. Ihre Ansichten erfreuen sich der ausdrücklichen Beistimmung des Kaisers.

— Berichte aus Mexiko sprechen von der mehr und mehr überhand nehmenden Unzufriedenheit der französischen von dort heimkehrenden Armee. Die Rolle, zu der sich dieselbe verdammt sieht, mißfällt ihr im höchsten Grade, und die Korpsführer sehen sich oft genöthigt, zu den strengsten Strafen zu greifen, wenn, wie geschehen, der Kaiser von den Soldaten offen als „Verräther“ gebrandmarkt wird. Die Rücknahme der außerordentlichen, an Bazaine verliehenen Vollmachten tritt erst, obgleich vom 16. Januar datirt, mit dem 1. Februar in Kraft.

— Marschall Serrano, der Flüchtling von den Balearen, ist nunmehr glücklich in Bayonne angelangt. — In Rochefort ist man mit dem Baue eines großen Panzer-Widderschiffes beschäftigt, das nach neuer Konstruktion mit zwei Sporen versehen werden soll, von denen der eine sich am Sterne, der andere am Buge des Schiffes befindet.

London, 23. Januar. Es haben sich seit gestern nun schon alle unsere Blätter über die Krönung des französischen Kaiserbaues ausgesprochen, und milder, wahrlich, kann nicht leicht ein Urtheil gefällt werden, als das ihrige. Zwar ist ihr englisches Gehirn offenbar etwas verblüfft von dem Modus, nach dem künftig die Regierung in Frankreich interpellirt werden darf, aber, meint die „Post“, am Ende sei es doch ein Gewinn, daß das Katechisiren überhaupt erlaubt sein soll. Zwar existire keine Minister-Verantwortlichkeit, aber es sei doch undenkbar, daß der Kaiser einen Minister halten werde, den die Kammer verurtheilt hat. Die Adreßdebatte sei zwar abgeschafft, doch werde das Interpellationsrecht volle Entschädigung bieten. Die Presse sei zwar nicht ganz frei, doch werde sie sich behaglicher fühlen. Kurz und gut, etwas sei besser als gar nichts, und der Kaiser sei doch jederzeit ein großer und liberaler Mann.

— Unsere Vermuthung, daß die britische Regierung sich mit der vor dem spanischen Prisengerichte geschehenen Verurtheilung des Tornado nicht ohne Weiteres zufrieden geben würde, findet ihre Bestätigung durch den „Herald“, nach dessen Angabe der englische Protest, die Unregelmäßigkeit und Formwidrigkeit der Untersuchung hervorhebend, bereits nach Madrid abgegangen ist. Daß die Zeugen-Aussagen gegen die eigentliche Bestimmung des Tornado sehr gravirend gewesen, will das offiziöse Organ nicht in Abrede stellen; und wenn das Schiff als chilenisches Kriegsschiff im Wege rechtens kondemnirt worden sei, so könne die Mannschaft auch als kriegsgefangen behandelt werden. Die Sache sei sehr verwickelt, doch liege vorerst kein Grund vor, zu bezweifeln, daß die spanischen Behörden berechtigten Ansprüchen Gehör geben würden.

— Am 1. Januar erschien in St. Francisco die erste Nummer einer Monatsschrift in englischer und chinesischer Sprache unter dem Titel: „Californisch-Chinesische Post und fliegender Drache.“ Die erforderlichen Typen, sowie die Setzer für die neue chinesische Druckerei hatte man eigens zu dem Zwecke aus dem himmlischen Reiche importirt.

— Als im vorigen Jahre Sir Alfred Tichborne, Baronet, verstarb, galt diese alte Familie, deren Name aus de Itchenborne (nach Anderen von Itschenborn) korrumpirt, für ausgestorben. Jedoch vor einigen Tagen erschien plötzlich ein Erbe, der ältere Bruder des Verstorbenen, der vor Jahren (1854) bei einem Schiffbruche zur See umgekommen sein sollte, auf dem Landsitze und wurde von den Pächtern und Nachbarn wiedererkannt. Er kommt direkt von einem Orte Wagga-Wagga in Australien, wohin er, nach wunderbarer Lebensrettung, verschlagen war und im Fleischergewerbe seinen Unterhalt gesucht hatte, unter dem angenommenen Namen de Castro. Dort heirathete er die Tochter eines Dacharbeiters. Als er vom Tode seines Vaters durch die Zeitungen, Jahre nachher, vernommen, beschloß er, in seiner Verborgenheit zu verbleiben, um seinen jüngeren Bruder nicht im Besitz zu stören. Erst nach dessen Ableben machte er seinen Namen bekannt und trat die Rückkehr nach England an, jetzt als Sir Roger Charles Tichborne, Baronet zu Tichborne Park, bei Alresford in Hampshire. Ein Seitenstück zu Obigem wurde vor drei Jahren aus Irland gemeldet, wo ein gemeiner Soldat urplötzlich als Erbe die für erloschen gehaltenen Titel und Güter eines Pairs von Irland antrat.

Florenz, 20. Januar. Es stellen sich immer mehr Anzeichen ein, welche den Erfolg des Langrand-Dumonceau'schen Projektes gefährdet erscheinen lassen. Dasselbe stößt im ganzen Lande auf großen Widerspruch, weniger seiner finanziellen Seite wegen, als in Folge der sozialen und politischen Prinzipien, von denen es ausgeht. Die Deputirten sprechen sich in ihren abendlichen Zusammenkünften größtentheils sehr ungünstig über die Kombination aus und Herr Scialoja fängt sichtlich an besorgt zu werden. Er erschien gestern nicht in der Kammer, weil er indiskrete Anfragen befürchtete, und es heißt sogar, er habe den Gesammtplan der Operationen, dessen Einzelheiten noch immer unbekannt sind, wieder aus der Druckerei zurückgezogen.

Petersburg, 18. Januar. Die Gesandtschaft aus Japan, zwei Würdenträger mit Gefolge, ist gestern hier eingetroffen.

Der noch immer kranke Staatssekretär Geheimerath Milutin hat vom Kaiser den Alexander-Newski-Orden erhalten, und zwar, wie es in dem betreffenden Kaiserlichen Reskripte heißt, besonders wegen seiner Verdienste um die Reformen in der Civil-Verwaltung von Polen.

Pommern.

Stettin, 26. Januar. An Stelle des von hier versetzten Polizei-Raths Primer ist der Polizei-Rath Mannkopff vom 1. Februar c. ab zum Polizei-Anwalt für den hiesigen Stadtbezirk und in Stelle des Polizei-Raths Mannkopff der Polizei-Sekretär Völker zum Polizei-Anwalt für den ländlichen Bezirk des hiesigen Kreisgerichts kommissarisch und widerruflich ernannt worden. Zugleich ist Beiden die Verpflichtung auferlegt worden, sich in Behinderungsfällen gegenseitig zu vertreten.

Barth, 22. Januar. Der in der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins sehr ausführlich gegebene Geschäftsbericht des Jahres 1866 konstatirte einen sehr erfreulichen Aufschwung des Geschäftes. Mitglieder verblieben am Schlusse des Jahres 1866 219, unter welchen 47 auswärtige. An Vorschüssen und Prolongationen wurden in 530 Posten 159,563 Thlr. fortgegeben, und zwar mit Bürgschaft in 399 Posten 149,469, auf Pfand in 15 Posten 7121, ohne Bürgschaft in 112 Posten 2973 Thlr., von welchen letzteren gedeckt waren durch Guthaben der Vorschußempfänger 1988 Thlr. Die Vorschüsse wurden fortgegeben in Summen von 10 bis 3000 Thlr. Zurückgezahlt wurden 152,349 Thlr. und verblieben am Schlusse des Jahres ausstehen 37,994 Thlr. Außer diesen Vorschüssen wurden noch für 3000 Thlr. 4 1/2 prozentige preußische Staatspapiere angekauft. Das Guthaben der Mitglieder betrug 3669 Thlr., und zwar hatten vollen Beitrag von 30 Thlrn. 90 Mitglieder eingezahlt. Der Reservefond betrug 323 Thlr., ist aber jetzt durch Zuschlag vom Reingewinn auf 550 Thlr. gekommen. Das Vereinsvermögen, bestehend aus Guthaben und Reservefond, belief sich am Schlusse des Jahres auf 3992 Thlr. An Spareinlagen verblieben 4384 Thlr., an Darlehen 31,865; welche letzteren bei dem Vereine in Posten von 100 bis 1200 bestätigt sind, so daß die fremden Gelder die Summe von 36,249 Thlr. ausmachen, während der ganze Betriebsfond sich auf 40,242 Thlr. beläuft.

Vermischtes.

Berlin. Am Donnerstage standen hier sieben Knaben, sämmtlich die Söhne anständiger und ehrlicher Leute, vor Gericht, die sich zu einem förmlichen Vereine verbunden hatten, um gemeinschaftlich zu stehlen. Sie hatten einen „Direktor“ des Vereins mit zwei Vorstandsmitgliedern gewählt, deren Aufgabe es war, die Thätigkeit der Genossen zu leiten und Zeit und Ort zu bestimmen, wo „Geschäfte“ gemacht werden sollten. Die Weihnachtszeit, in welcher dieser hoffnungsvolle Verein seine Thätigkeit entfaltete, gab seinen Mitgliedern natürlich die reichste Gelegenheit zur Ausübung ihrer Künste, und es sind 24 einzelne Fälle aktenmäßig festgestellt worden, in denen die verschiedensten Dinge: Spielsachen, Eßwaaren, Bücher, Parfüms, Colonialwaaren ꝛc. gestohlen und zu Gelde gemacht wurden; die größte Zahl der Diebstähle ist aber wahrscheinlich unbekannt geblieben. Die Knaben, die durch keine Noth oder schlechtes Beispiel ihrer Angehörigen zu diesem Treiben angeregt worden waren, wurden zu zwei Monaten bis herab zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 24. Januar. In Folge eines neuen Schneesturms aus SO. stocken alle Posten und Eisenbahnen. Die Belte sind voll Eis. Jetzt ist Thauwetter eingetreten. — Graf Sponneck, Braestrup und mehrere Andre haben ein Comité gebildet zur Unterstützung der Flüchtlinge von Kandia.

Moskau, 25. Januar, Mittags. In Veranlassung ihrer heutigen Gründungs-Feier hat die hiesige Universität den Kriegs-Minister so wie den Staats-Sekretär Milutin zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Brüssel, 25. Januar. Die Gerüchte über Verhandlungen wegen eines Zollvereins zwischen Frankreich, Holland, Belgien und der Schweiz sind vollständig unbegründet.

Börsen-Berichte.

Berlin, 25. Januar. Weizen loco still, Termine niedriger, aber sehr fest schließend. Roggen auf Termine eröffneten unter dem Eindruck der niedrigen auswärtigen Berichte wesentlich unter gestrige Schlußpreise, und nachdem hierzu Mehreres umging, stellten sich zu den gedrückten Notirungen viele Käufer ein, welche nur zu höheren Preisen Befriedigung fanden. Der Markt schließt fest und ca. 1/4 Rt. höher als gestern. Loco-Waare guter Umsatz. Gek. 4000 Ctr.

Hafer loco unverändert. Termine etwas billiger verkauft. In Rüböl kamen nur wenig Abschlüsse zu Stande, nahe Lieferung blieb unverändert im Werthe, wogegen Frühjahrs-Sicht mehr Beachtung fand und eher eine Kleinigkeit mehr zu bedingen war. Gek. 200 Ctr. Spiritus matt eröffnend, wurde ebenfalls wie Roggen im Verlauf zu anziehenden Preisen umgesetzt. Loco-Waare knapp offerirt. Gek. 10,000 Qrt.

Weizen loco 72—89 Rt. nach Qualität, weißbunt poln. 82 Rt. ab Bahn bez., Lieferung pr. Januar 78 Rt. nom., April-Mai 78—79 Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 79—80 Rt. bez.

Roggen loco 78—79pfd. 56 1/4—57 Rt. ab Bahn bez., 79—81pfd. 56 1/2, 57 3/8 Rt. bez., exquisit 58 Rt., defekter 55 1/2 Rt. ab Bahn bez., pr. Januar 56 1/4, 57 Rt. bez., Januar-Februar 55 3/4, 1/2, 56 1/2 Rt. bez., Frühjahr 54 1/2, 1/8, 55 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 54 3/4, 1/2, 55 1/4 Rt. bez., Juni-Juli 54 3/4, 55 1/2 Rt. bez., Juli-August 53 1/2, 54 bz.

Gerste, große und kleine, 46—53 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 26—29 Rt., schlesischer 28, 1/2 Rt. ab Bahn bez., pr. Januar und Januar-Februar 27 3/4 Rt., Frühjahr 27 3/4 Rt. bez., Mai-Juni 28 1/4 Rt. nom., Juni-Juli 28 3/4 Rt. nom.

Erbsen, Kochwaare 60—68 Rt., Futterwaare 52—60 Rt.

Rüböl loco 11 7/8 Rt. Br., per Januar 11 7/8, 5/8 Rt. bez., Januar-Februar 11 5/8, 3/4 Rt. bez., Februar-März 11 3/4 Rt. bez.

Spiritus loco ohne Faß 16 5/6 Rt. bez., pr. Januar und Januar-Februar 16 2/3, 19/24 Rt. bez., 5/6 Rt. Br., 3/4 Rt. Gd., Februar-März 16 2/3, 5/6 Rt. bez., April-Mai 16 11/12, 17 1/24 Rt. bez., Mai-Juni 17 1/6, 1/4 Rt. bez., Juni-Juli 17 11/24, 7/12 Rt. bez. u. Br., 1/2 Rt. Gd.

Breslau, 25. Januar. Spiritus 8000 Tralles 16 1/2. Weizen pr. Januar 77 1/2. Roggen pr. Januar 55 1/2, do. pr. Frühjahr 52 1/2. Rüböl pr. Januar 11 1/12. Rapps pr. Januar 97. Zink 6 2/3. Kleesaat, rothe unverändert, weiße fest.

Berliner Börse vom 25. Januar 1867.

Dividende pro 1865.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	34½	bz
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	103¼	bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	149¾	bz
Berlin-Anhalt	13	4	212	bz
Berlin-Hamburg	9½	4	156¾	bz
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	210½	bz
Berlin-Stettin	8	4	134½	bz
Böhm. Westbahn	—	5	58¾	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	140¼	bz
Brieg-Neisse	5 5/12	4	102⅝	bz
Cöln-Minden	17⅔	4	142¼	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	54	bz
do. Stamm.-Pr.	—	4½	75½	B
do. do.	—	5	82½	bz
Löbau-Zittau	—	4	38	bz
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	148	bz
Magd.-Halberstadt	15	4	193	bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	257	B
Mainz-Ludwigsh.	8	4	126⅞	bz
Mecklenburger	3	4	78½	B
Niederschl.-Märk.	—	4	91½	bz
Niederschl. Zweigb.	3⅔	4	89	bz
Nordb., Fr.-Wilh.	4	4	79½	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	11⅔	3½	175⅞	bz
do. Litt. B.	11⅔	3½	155¼	B
Oesterr.-Frz. Staats	5	5	104½	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	74	G
Rheinische	7	4	114¼	bz
do. St.-Prior.	7	4	—	B
Rhein-Nahebahn	0	4	32	B
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	78¾	bz
Stargard-Posen	4½	4½	94⅞	bz
Oesterr. Südbahn	7½	4½	103¼	bz
Thüringer	8½	4	132⅛	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85	bz
do. III. Emission	4	84½	G
do. II. Emission	4½	92½	B
Aachen-Mastricht	4½	60½	bz
Aachen-Mastricht II.	5	60½	bz
Bergisch-Märk. conv.	4½	97½	B
do. do. II.	4½	96½	B
do. do. III.	3½	77½	bz
do. do. III. B.	3½	77½	bz
do. do. IV.	4½	94	G
do. do. V.	4½	93½	B
do. Düss.-Elb.	4	—	bz
do. do. II.	4½	—	G
do. Drt.-Soest	4	84¼	B
do. do. II.	4½	—	B
Berlin-Anhalt	4	92	B
do. do.	4½	96¼	bz
Berlin-Hamburg	4	—	bz
do. do. II.	4	—	bz
Berl.-P.-Mgd. A.	4	88	bz
do. do. B	4	—	G
do. do. C.	4	—	bz
Berlin-Stettin	4½	—	bz
do. do. II.	4	84¾	B
do. do. III.	4	84¾	B
do. do. IV	4½	96	bz
Bresl.-Freib. D	4½	—	B
Cöln-Crefeld	4½	—	G
Cöln-Minden	4½	98½	G
do. do. II.	5	102	bz
do. do.	4	—	bz
do. do. III.	4	84¾	B
do. do.	4½	95	G
do. do. IV.	4	84¾	bz
Cosel-Oderberg	4	—	bz
do. do. III.	4½	—	bz
Magd.-Halberst.	4½	96½	B
- - Wittenb.	3	68½	B
Magd.-Wittenb.	4½	94½	B
Mosk. Rjäs gar.	5	84⅞	bz
Niederschl.-Mrk.	4	90	B
do. do. conv.	4	90¼	G
do. do. - III.	4	88¼	B
do. do. - IV.	4½	—	bz
Niedschl. Zwb. C.	5	100	G
Oberschl. A.	4	—	bz
do. B.	3½	—	G
do. C.	4	88¼	B
do. D.	4	88¼	B
do. E.	3½	79	G
do. F.	4½	93⅜	G
Oesterr. Franz.	3	237	bz
Rheinische	4	—	B
do. v. St. gar.	3½	—	G
do. 1858. 60.	4½	93	bz
do. 1862.	4½	93	bz
do. v. St. gar.	4	96¾	bz
Rhein-Nahe. gar.	4½	94⅞	bz
do. II. Em. gar.	4½	94⅞	bz
Rjäsan-Koslov	5	79¾	bz
Rig-Dünab.	5	—	bz
Ruhr-Cref. K. G.	4½	—	B
do do II	4	83¾	B
do do III	4½	93	B
Stargard Posen	4	90½	bz
do do II	4½	—	bz
do do III	4½	—	bz
Südösterr.	3	221	G
Thüringer	4	91	B
do III	4	—	bz
do IV	4½	97⅝	G

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99¾	G
Staatsanl. 1859	5	103⅞	B
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	99¾	bz
do 50/52	4	90	bz
do 1853	4	90	G
do 1862	4	90	bz
Staatsschuldsch.	3½	85¼	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	81½	bz
Odr.-Deich.-Obl.	4½	97	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	104	bz
do do	3½	81½	bz
Börsenh.-Anl.	5	101¾	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	79¾	bz
do neue	4	89¼	bz
Ostpreuss. Pfdbr.	3½	78¾	bz
do -	4	87¼	bz
Pomm. -	3½	79⅛	bz
do -	4	89¼	bz
Posensche -	4	—	bz
do neue	3½	99	bz
do -	4	88¾	bz
Schlesische	3½	87½	G
Westpreuss.	3½	76¾	G
do	4	87	bz
do neue	4	86	G
Kur- u. N. Rentbr.	4	91	bz
Pommer. Rentbr.	4	91½	bz
Posensche -	4	90	B
Preuss. -	4	90⅜	bz
Westf.-Rh. -	4	96	bz
Sächsische -	4	93	B
Schlesische -	4	92⅛	bz
Hypothek.-Cert.	4½	101¼	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Mot.	5	44	bz
do. Nat.-Anl.	5	53	B
do 1854r Loose	4	57	bz
do Creditloose	—	64¾	G
do 1860r Loose	5	64¾	bz
do 1864r Loose	—	39¾	B
do 1864r Sb. A.	5	58⅝	bz
Italienische Anl.	5	54¾	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	63	bz
do. do. 6. A.	5	82¼	bz
Russ.-engl. Anl.	5	85	G
do do	3	52¼	B
do do 1862	5	85⅝	bz
do. do. 1864 holl.	5	87⅛	G
do. do. 1864 engl.	5	86½	bz
Russ. Prämien-A.	5	91¼	bz
Russ. Pol. Sch.-O.	4	62½	B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90¾	B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	62	B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91¼	bz
Amerikaner	6	76⅞	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	—	bz
N. Badisch. 35 Fl.	—	29¾	bz
Dessauer Pr.-A.	3½	98	G
Lübeck. do.	3½	48½	G
Schwd. 10 Thl.-L.		—	bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	143½	bz
do. 2 Mon.	5½	142¾	bz
Hamburg kurz	3½	151⅝	bz
do. 2 Mon.	3½	151	bz
London 3 Mon.	6	6 22	bz
Paris 2 Mon.	3½	80 7/12	bz
Wien Oest. W. 8 T.	5	75⅞	bz
do. do. 2 M.	5½	75½	bz
Augsburg 2 M.	5	56 22	bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾	G
do. 2 Mon.	7	99⅛	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	56 24	bz
Petersburg 3 W.	5	91½	bz
do. 3 Mon.	6	89¼	bz
Warschau 8 Tage	6	82⅝	bz
Bremen 8 Tage	5	110⅛	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1865.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10 11/15	4½	149	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	154	G
Pomm. R. Privatbank	—	4	91	B
Danzig	7 3/10	4	109¼	G
Königsberg	6½	4	111	G
Posen	6½	4	99½	G
Magdeburg	5½	4	94	bz
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	107½	bz
Braunschweig	0	4	88½	B
Weimar	6½	4	92	bz
Rostock (neue)	—	4	110	G
Gera	7⅝	4	104½	B
Thüringen	4	4	66	G
Gotha	7½	4	97	G
Dess. Landesbank	7½	4	89	B
Hamburger Nordb.	9	4	118	G
do. Vereinsb.	8 19/22	4	109	G
Hannover	—	4	—	bz
Bremen	6½	4	115¼	G
Luxemburg	6	4	76	G
Darmst. Zettelbank	7½	4	96	G
Darmstadt	6½	4	81½	bz
Leipzig	—	4	80¼	G
Meiningen	7	4	93½	bz
Koburg	8¼	4	88	B
Dessau	0	0	2¼	G
Oesterreich	—	4	61⅜	bz
Moldauische	0	4	24	bz
E. Gew.-Bk. (Schuster)	7	5	98	B
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	103⅞	bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	106	B
Schles. Bank-Verein	—	4	113	G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	107¾	B
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	148½	B
Hörder Hütten	—	5	110	B
Minerva Bergw.-A.	—	5	37½	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅞ bz	Napoleons	5 11⅝ G
- - ohne R.	99⅔ bz	Louisd'or	110⅞ bz
Oest. öst. W.	76 bz	Sovereign	6 22⅜ bz
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 7¾ G
Russ. Bankn.	82⅞ bz	Goldpr. Z.-Pf.	463 G
Dollors	1 11½ G	Friedrichsd.	113 5/12 bz
Imperialien	5 16 G	Silber	29 28 bz
Dukaten	3 5½ bz		

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Schiffskapitain Rothbart (Zingst). — Herrn W. Voß (Netzelkow). — Eine Tochter: Herrn M. R. Wolff (Anklam).

Gestorben: Frau Dor. Noyer geb. Bernau (Stettin) — Portier der städt. Gasanstalt A. W. Brunn [74 J.] (Stettin). — Frau Wilhelmine Sievert geb. Köppen [32 J.] (Anklam). — Frau Emilie Burmeister geborne Wunder [33 J.] (Wolgast). — Wwe. Maria Krüger geb. Hackbusch (Stralsund). — Pröwner des St. Jürgen-Klosters H. Niemann [82 J.] (Stralsund). — Fräul. Adolphine Präwner [18 J.] (Stralsund). — Stellmachermstr. Heinrich Kahlenberg [40 J.] (Stralsund)

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen,

Stettin, den 17. Januar 1867,
Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl Ludwig Rudolph Kühl**, in Firma **Rudolph Kühl** zu Stettin, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 15. Dezember 1866 festgesetzt worden.

Wilhelm Starck zu Stettin bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. Januar 1867, Nachmittags 12½ Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Heinsius**, anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 18. Februar 1867 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 18. Februar 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 7. März 1867, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Pfotenhauer, Masche** und die Justizräthe **v. Dewitz, Dr. Zachariae, Hanschteck, Müller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Nathan Jacoby**, in Firma **Nathan Jacoby** zu Stettin ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 31. Januar 1867, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 12, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Stettin, den 20. Januar 1867.

Königliches Kreisgericht;
Der Kommissar des Konkurses.
Weinreich,
Kreisrichter.

Bekanntmachung.

Gemäß § 9 der Statuten machen wir hierdurch bekannt, daß der Vorstand unserer Gesellschaft nach den in der General-Versammlung vom 31. Oktober v. J. vorgenommenen Wahlen aus folgenden Mitgliedern besteht:

1. Stadt-Syndikus **Giesebrecht**, Vorsitzender,
2. Stadt-Aeltester **Eisermann**,
3. Stadtrath **Hempel**,
4. Stadtbaurath **Hobrecht**,
5. Stadtrath **Hoppe**,
6. Kaufmann **Kreich**,
7. Rechnungsrath **Steinicke**,
8. Dr. **Wasserfuhr**,
9. Kaufmann **Wolfram**.

Stettin, den 24. Januar 1867.

Der Vorstand der gemeinnützigen Bau-Gesellschaft.

Der Rückzug der Franzosen aus Rußland im Winter 1812 vom General v. Pfuel.

(Schluß.)

Fünfmalhunderttausend, nach anderen Angaben sogar mehr als sechsmalhunderttausend Mann, welche der weltgebietende Kaiser der Franzosen aus allen Ländern Europa's, mit Ausnahme Englands und Rußlands, Schwedens und der Türkei, zusammengetrommelt hatte, führte Napoleon während des Monats Mai über die Weichsel und den Niemen. Bei diesem, einer Völkerwanderung zu vergleichenden, Heere, da Frauen und Kinder in großer Anzahl mitzogen, zählte die Reiterei 175,000 Pferde; außerdem erforderte die Parkcolonne von 4000 größeren und kleineren Wagen mit Vorräthen und Handwerkergeräth, wobei das für Gärtnerei und Feldbau nebst Sämereien verschiedenster Art nicht fehlten, ferner 1200 Feldgeschütze nebst 3000 Munitionswagen eine Bespannung von 200,000 Pferden und Ochsen. Die letzteren waren bestimmt, zu gedoppeltem Dienste verwendet zu werden: sie sollten die Mundvorräthe für Menschen und Vieh nach den Magazinen bringen und zugleich sich selbst als Schlachtopfer. Diese Berechnung schlug fehl. In dem aufgeweichten Lehmboden Polens versanken diese, mit gespaltenem Huf von der Natur, von der Kunst der Hufschmiede nicht mit Beschlag ausgerüsteten, Thiere und blieben liegen. Es entstand hieraus der große Nachtheil, daß die Fourage zurückblieb und verloren ging, wodurch auch die Reiterei große Verluste erlitt. Zu Tausenden gefallene Pferde und Ochsen bezeichneten im Juni bereits die Straßen des Heerzuges, Niemand trug Sorge für die Bestattung, die Luft ward hierdurch meilenweit verpestet.

In dem Hauptquartiere des Kaisers Alexander war großer Zwiespalt über die Art der Kriegführung. Die altrussischen Generale bestanden darauf, dem Kaiser Napoleon, sobald er die Grenze „des heiligen Rußlands" überschritten haben würde, eine große Entscheidungsschlacht zu liefern, wozu sie alle Vorbereitungen in dem, bei Drissa bezogenen, zum Theil befestigten Lager gemacht hatten. Eine zweite Partei, für deren Haupt der Kaiser galt, war für den, von dem preußischen General von dem Knesebeck entworfenen, mit ihm persönlich besprochenen, Plan, nach welchem Napoleon durch Rückzug und Preisgeben der ersten und zweiten Vertheidigungslinie tiefer und tiefer in das Land, welches ihm als Wüste überlassen wurde, gelockt werden sollte. Für diesen Plan war der Kaiser vornämlich durch die in seiner nächsten Umgebung sich befindenden deutschen Officiere gewonnen worden, an deren Spitze der General v. Phull, ein geborner Württemberger, stand. Zur Beschwichtigung der Gemüther in Petersburg, wo eine Palastempörung vorbereitet wurde, eilte Alexander nach der Hauptstadt und überließ es dem General Barklay de Tolly, entweder eine große Schlacht anzunehmen, oder den Rückzug anzutreten. Der Kaiser wagte es nicht, den General v. Phull, obschon er ihn zu seinem General-Adjutanten ernannt hatte, nach Petersburg mitzunehmen, aus Besorgniß, ihn dort den gröbsten Beleidigungen ausgesetzt zu sehen. — Auch Barklay, obschon er die von Phull getroffenen Anordnungen ausführte, entfernte diesen aus seiner Umgebung und setzte ihn nicht einmal davon in Kenntniß, als er das Lager bei Drissa abbrach und den weiteren Rückzug antrat. Als unser Pfuel in Petersburg dem Kaiser vorgestellt wurde, hatte dieser großes Bedenken, ihn, so treffliche Empfehlungsbriefe er auch mitbrachte, in seine Dienste zu nehmen, da der Name „Phull" ihn großen Insulten aussetzen würde. Der Kaiser ging auf den Vorschlag ein, daß unser Pfuel, um nicht mit Phull verwechselt zu werden, den Namen seines Familiengutes Gielsdorf annahm. Sein russisches Majors-Patent ist auf diesen Namen ausgestellt und er führte ihn bis zum Einmarsch mit Tettenborn's Corps in Berlin. — Auch Barklay wurde als ein geborner Liefländer von der altrussischen Partei verdrängt und mußte den Oberbefehl an den fünfundsiebenzigjährigen General Kutusow abgeben. Dieser nahm die, von Napoleon ihm gebotene, Schlacht am 7. September bei dem Dorfe Borodino, an dem Flüßchen Moskwa gelegen, an, wurde geschlagen und zog sich nach dem fünf Tagemärsche entfernten Moskau zurück, welches nach dem Einzuge Napoleon's durch die Veranstaltung des Grafen Rostopschin den Flammen überlassen wurde, welche den Kaiser und sein Heer — wie unser Pfuel sich einmal ausdrückte — „so ganz ohne Sang und Klang heimleuchteten."

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Tabacks- und Cigarrenhändlers **Carl Wilhelm Brucks**, in Firma **W. C. Brucks** zu Stettin, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 31. Januar 1867, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Stettin, den 15. Januar 1867.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Müller,
Kreisrichter.

Vermiethungen von 4 Lagerplätzen auf der Silberwiese.

Am **Montag, den 4. Februar dieses Jahres, Morgens 11 Uhr,** sollen im Magistrats-Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses folgende 4 Lagerplätze auf der Silberwiese öffentlich **meistbietend** vermiethet werden:

1. Der Platz Nr. 26 } in der Eisenbahnstraße,
2. Der Platz Nr. 28 } zusammen 14,993 Quadrat-Fuß groß, bisher Lagerplatz des Maurermeister Herrn Mews.
3. Der Platz Nr. 27 in der Siedereistraße = 7471 Quadrat-Fuß groß, bisher vom Herrn Fürstenau als Bauplatz benutzt;
4. Der Platz Nr. 30 in der Holzstraße, 6912 Quadrat-Fuß groß, bisher vom Herrn Dr. Schür als Bau- und Hofplatz benutzt.

Die 4 Plätze werden auf 6 Jahre ausgeboten und zwar: Die Plätze 26 und 28 **vom 3. Mai 1867 ab,** die Plätze 27 und 30 dagegen **vom 1. Juli 1867 ab,**
und beträgt das Minimum der Miethe pro Quadratruthe und Jahr: 1 Rℓ. 10 Sgr.

Stettin, den 17. Januar 1867.

Die Oekonomie-Deputation.

Verkauf einer Baustelle auf der Silberwiese.

Die im Bauviertel V der Silberwiese, Ecke der Eisenbahn- und Holzstraße belegene, 6897 Quadratfuß große Baustelle Nr. 32 (Pachtplatz des Herrn Reinicke) soll

Montag, den 4. Februar 1867, Morgens 11¾ Uhr, im Sessions-Saale des hiesigen Rathhauses, öffentlich meistbietend vor dem Stadtrathe Herrn **Hempel** verkauft werden.

Wir laden Käufer mit dem Bemerken ein, daß:

I. die Taxe oder das Minimum des Verkaufspreises 15 Sgr. für den Quadratfuß beträgt;
II. der dritte Theil der Kaufgelder **vor** der Uebergabe **baar** bezahlt werden muß;
III. die Restkaufgelder hypothekarisch zur **ersten** Stelle gegen 5 Prozent Zinsen bei prompter Verzinsung **fünf Jahre lang ungekündigt** stehen bleiben können, und
IV. die Uebergabe des Grundstücks am 2. Juli 1867 erfolgt.

Stettin, den 13. Dezember 1866.

Die Oekonomie-Deputation.

Submissions-Einladung.

Die zur Unterhaltung der Staatschausseen im diesseitigen Baukreise erforderlichen Materialien pro 1867, und zwar:

a. für die Berlin-Stettiner Chaussee,
Stat. Nr. 17,25—17,50,
175 Schachtruthen Steine,
50 " gesiebten feinen Kies,
25 " gesiebten groben Kies,
Stat. Nr. 14,95—19,66,
30 Schachtruthen Steine,
40 " gesiebten groben Kies;

b. für die Stettin-Pasewalker Chaussee,
Stat. Nr. 0,25—2,75,
33 Schachtruthen Steine,
30 " gesiebten Kies,

sollen angeliefert werden, und sind versiegelte Offerten, welche als solche äußerlich bezeichnet sein müssen, bis

Sonnabend, den 2. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftslokale, Louisenstraße Nr. 4, abzugeben, woselbst auch vorher die Bedingungen eingesehen werden können.

Stettin, den 23. Januar 1867.

Der Bau-Inspektor
gez. **Thoemer.**

Neue Königsstraße 12, 3 Treppen, sind aus einem Nachlaß für Theologen werthvolle Bücher zu verkaufen, u. a.: Die Werke Luthers in der Erlanger Ausgabe. Erlangen 1826;

deutsche Werke,
67 Bände mit dem Inhalts-Register, gebunden in 26 Bänden.

Von den lateinischen Werken,
I Bd. Kommentar in Ep. ad Galat. gebunden, die andern ungebunden. Ungebunden à Band 11¼ Sgr.
Ladenpreis 40 Thlr. Verkaufspreis 25 Thlr.

Olshausen, Bibl. Kommentar über sämmtl. Schriften d. N. Testaments.
1. Bd. die 3 erst. Evg. bis zur Passionsgeschichte;
2. Bd. Johannes. Passionsgeschichte, Apostelgeschichte;
3. Bd. Ep. ad Rom., ad Corinth.;
4. Bd. Ep. ad Gal., Eph., Col., Thess.;
5. Bd. (Wiesinger) Ep. ad Phil., Tit., II. Tim., Philemon; (Ebrard) ad Hebr.

Königsberg 1853, 4. Aufl., geb. in Leinwand. Ladenpreis ungebunden 15 Rℓ. 4 Sgr., Verkaufspreis 8 Rℓ.

Für die hiesigen Abonnenten liegen der heutigen Nummer drei literarische Ankündigungen der Herren Dannenberg u. Dührbei.

Adler,

Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft für Deutschland zu Berlin.

Grund-Kapital: 1 Million Thaler Pr. Cour.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Schäden durch Feuer, Blitzschlag und Explosion zu **billigen** und **festen** Prämien auf **Mobilien,** Waaren aller Art, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Feldfrüchte, Ackergeräthe **Gebäude,** rc.
Hypothekengläubiger finden besondere Sicherheit.
Antragsformulare gratis bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft, sowie bei der

General-Agentur
G. Borck & Co.,
Stettin, Lindenstraße Nr. 4.

Friedrich Wilhelm.

Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen mäßige und feste Prämien ab, insbesondere:

Versicherungen auf den Todesfall,
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,
Alters-Versorgungs- u. Aussteuer-Versicherungen.

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch wird jede sonstige Auskunft gern ertheilt
im Geschäftslokale der Gesellschaft zu Berlin, Wilhelmstraße 62,
bei den General-Agenten, sowie
bei allen Agenten der Gesellschaft.

Die Direktion.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und zur Ertheilung jeder sonst etwa gewünschten Auskunft.

Stettin, den 23. Dezember 1866.

Johs. Purgold,
General-Agent,
Bureau: Roßmarktstraße Nr. 8.

Conservativer Verein.

Versammlung: Montag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr im **Hôtel de Prusse.**
Tagesordnung: Besprechung über die Wahl zum Norddeutschen Parlament.

Der Vorstand.

Tischler- u. Stuhlmacher-Innung.

Die Quartal-Versammlung findet am Sonnabend, den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Magazin-Lokal statt.

Der Vorstand.

Am 15. Februar 1867

findet die von der Regierung gegründete und garantirte Ziehung des

Neuen Staats-Prämien-Anlehens

statt, welches in seiner Gesammtheit 400,000 Treffer enthält, worunter sich solche von 5 mal **60,000,** 8 mal **50,000.** 4 mal **45,000,** 14 mal **40,000,** 13 mal **35,000,** 6 mal **32,000,** 14 mal **30,000,** 4 mal **25,000,** 22 mal **20,000,** 8 mal **18 000,** 4 mal **16,000,** 13 mal **15,000, 10,000, 6,000, 5,000** Franken rc. befinden.

1 Loos mit Serie- und Gewinnnummern kostet 15 Sgr., 5 Loose Thlr. 2., 11 Loose Thlr. 4., 23 Loose Thlr. 8., 28 Loose Thlr. 10. 1 Loos für alle Ziehungen gültig, welches einen Treffer erhalten muß, kostet 4 Thlr.

Durch diese gewiß billig gestellte Einlage ist die Betheiligung an dieser Lotterie Jedermann ermöglicht.

Gefällige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme prompt und sorgfältigst ausgeführt. Pläne und Gewinnlisten den Theilnehmern franco und gratis zugesandt.

Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

J. Blänckle
Grüneburgweg Nr. 35 in **Frankfurt a. M.**

NB. Briefmarken und Coupons, sowie Wechsel auf Frankfurt a. M. werden in Zahlung angenommen.

Am 4. Februar 1867

Gewinnziehung IV. Classe 148. Hannoverschen Lotterie

ganze Loose	halbe
à 24 Thlr. 10 Sgr.	à 12 Thlr. 5 Sgr.

viertel
à 6 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

halte bestens empfohlen.

L. Isenberg in Hannover,
Haupt-Collecteur.

NB. Die Gewinnlisten werden nach der Ziehung franco zugesandt.

Stereoscope

und Stereoscopbilder in ganz neuer Auswahl empfiehlt

F. Hager, Optiker.
Aschgeberstraße Nr. 7.

Ziegel- und Torfpreßmaschinen

ganz neuer und bewährter Construction für Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb empfiehlt die Maschinenbauerei von **Schlüter & Maybaum,** Ritterstraße 11, in Berlin.

Beste Berliner Patent-Concept- und Mundirpapiere, sowie alle sonstigen Bureau-Schreibmaterialien, am billigsten und am besten sortirt bei

Bernhard Saalfeld,
große Lastadie 56.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht, Rheumatismen,

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz rc. rc. In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. bei **A. G. Glantz,** gr. Oderstraße 29.

Den Herrschaften Stettins und Umgegend erlaube mir mein neu eingerichtetes Putzgeschäft, unter der Firma **Ida Holm,** Aschgeberstraße Nr. 2, gehorsamst zu empfehlen.

Ant. Holm.

Heute Sonnabend früh von 10 Uhr ab:

Frische Blut- und Leberwurst
bei **Ad. Zeitz,**
kleine Domstraße Nr. 21.

Ostender Keller

empfiehlt täglich **fr. Austern.**

Stettiner Stadt-Theater.

Sonnabend, den 26. Januar 1867.
4. Gastspiel der Königl. Hannöverschen Hofschauspielerin Frau **Niemann-Seebach.**

Griseldis.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Halm.

Vermiethungen.

Frauenstr. 15 ist das parterre belegene **Comtoir** sogleich oder später zu vermiethen. Näheres 1 Treppe.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Für Rittergutsbesitzer.

Ein praktisch erfahrener Käsefabrikant, der schon über 20 Jahre sein Geschäft in größerem Umfange betreibt, einiges Vermögen besitzt und in jeder Beziehung zuverlässig ist, sucht zum 1. April c. oder später eine Milchpachtung zu übernehmen. Gef. Offerten bitte ich an die Expeditian d. Bl. einzusenden.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 27. Januar, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Prediger Coste um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Carus um 10½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Küper um 2 Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorialrath Carus.
Am Dienstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Candidat Gemberg um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger Wilhelmi um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2½ Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Peter- und Pauls-Kirche.
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr. (Jugend-Gottesdienst.)
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9½ Uhr.
Herr Pred. Friedländer um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

In der St. Lucas-Kirche:
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Superintendent Hasper um 10½ Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr: Lese-Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde.
Artilleriestraße.
Außer den regelmäßigen Gottesdiensten am Vormittag und Nachmittag, die Jedermann zugänglich sind, ist noch am Abend um 6½ Uhr ein Vortrag für Diejenigen, welche über das Werk Gottes zur Vollendung der Kirche etwas Gewisses zu hören wünschen.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 20. Januar, zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche:
Herr Jacob Ed. Koller, Opernsänger hier, mit Jungfrau Caroline Josepha Hipfel.

In der Jakobi-Kirche:
Carl W. Krüger, Musikus hier, mit Jungfrau Charl. Bribahn in Bütow.
Carl Aug. W. Zarbock, Colonistensohn in Alt-Damm, mit Wittwe Schossow, geb. Schiersmann das.
Alb. Jul. Ferd. Schulz, Arbeiter hier, mit Marie Koch hier.
Malte Aug. Heinr. Schröder, Schneidermeister in Gingst auf Rügen, mit Jungfrau Cath. Marie Carol. Malzahn das.
Jacob Christ. Ihlenfeld, Eisenbahn-Arbeiter hier, mit Jungfrau Wilh. Auguste Dierbach hier.

In der Johannis-Kirche:
Herr Heinr. Rud. Otto Hopf, Kaufm. in Schwedt, mit Jungfrau Marie Louise Emilie Herrlinger in Regenwalde.
Herr Ad. Cäsar Albert Schmidt, Klempnermeister hier, mit Jungfrau Marie Louise Charl. Liebenow hier.
Franz Rud. Lange, Arbeiter in Grabow, mit Jungfrau Ida Charl. Franziska Kettner.

In der Peter- und Pauls-Kirche.
Herr Carl Ernst Gust. Westphal, Steuerm. in Grabow, mit Carol. Marie Henr. Leberecht daselbst.
Herr David Pahl, Eigenth. in Grabow, mit Jungfrau Aug. Emilie Therese Bartelt daselbst.
Johann Carl Gottl. Wenndorf, Schiffszimmergeselle in Frauendorf, mit Jungfrau Charl. Fried. Ernest. Krohn.
Carl August Friedrich Sauer, Former in Grabow, mit Jungfrau Marie Elise Aug. Weinreich das.
Herr Christ. Fried. Ludw. Jul. Meinicke, Gutsbes. zu Friedrichsberg bei Bärwalde, mit Jungfrau Beacine Anna Emilie Marten zu Grünhof.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Carl Balthasar Paul, Schlächtermeister hier, mit Jungfrau Marie Carol. Haack hier.
Joh. Mich. Andreas Karken, Matrose hier, mit Christ. Wilh. Müller hier.
Theod. Julius Sperling, Anseher hier, mit Jungfrau Alwine Louise Henr. Eilert, gen. Kellner, hier.
Herr Emil Louis Weiß, Kaufmann hier, mit Jungfrau Jenny Pape in Gruppe.

Abgang und Ankunft der Bahnzüge.

Abgang:

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 45 M. Mittags. **III.** 3 U. 52 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). **III.** 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). **VI.** 11 U. 15 M. Abends.
In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 11 U. 32 Min. Vormitttgs (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast**
I. 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **II.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 1 U. 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 59 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin: I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 50 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 54 M. Vorm. **IV.** 3 U 44 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Cöslin** und **Colberg: I.** 6 U. 5 M. Morgens. **II.** 11 U 54 M. Vorm. **III.** 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug). **IV.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk:**
I. 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 40 M. Nachm. (Eilzug).

von **Strasburg** u. **Pasewalk: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 U. 8 Min. Nachmittags. **IV.** 7 U. 15 M. Abends.